

# Das Thurnbuch der Stadt Bremgarten : ein Beitrag zum Hexenwesen im Freiamt

Autor(en): **Meier, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **15 (1911)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-111351>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Thurnbuch der Stadt Bremgarten.

Ein Beitrag zum Hexenwesen im Freiamt.  
Mitgeteilt von S. Meier, Wohlen (Aargau).

(Schluss.)

### VII.

#### Verijecht.

Frena Karli von Zuffiken den 20. Juli A<sup>o</sup> 1642.

Vor vngefahr 15 Jahren seige der Böße geist, welche Sie Schwartz henßli geheißten, zu Neüwhöffen ob dem Wettinger Fahr Zue Jhren khomen Mitt Zuemuetung, daß Sie Gott die heyligste Junckfrau vnd Mueter Gotteß Mariam samb dem gantzen himmlischen Heer Zue verleügnen, Er wolle Jhren den tag lebenß guets gnueg geben, welchem Sie Leyder gefolgt, vnd heige Jhme daruff ettwas gelts geben, wie sie vermeint seige aber nur Laub gesin vnd heige darüber seineß willenß pflegt.

Deß Jahrß Seige Sie wenigist 3 od. 4 mahl Zue dem Pflantzen Bach gefahren mit gespielen dorten truncken vnd gessen, habe Sie aber hernacher vbler gehungert das zuor. Darbey sonderlich gesin, die Sie kent, die Stickelheinein, daß Klein Fren vnd Fridlin kusterß Frauw.

Vor einem Jahr vngefahr seige Fridlin kuster vnd sein Sohn thomme Bey Jhren im Pflantzen Bach an einer Mahlzeit gesin.

Dem Pauern vff dem Haßenberg habe Sie ein geißböcklin verderbt.

Vnderschiedlich mahl seige Sie mit Jhren gespielen vff dem Haßenberg, im Klingerholtz vnd anderen Orten gesin, dorten Nebel, Hägel vnd Riffen gemacht, alzeit die Nebel oder andere Frücht zu uerderben.

Vor 14 Jahren habe Sie mit Jhren gespielen den pauren vff dem haßen Berg sein Sennten mit Samen verderbt, daß Jhme viel Vieh darüber zu Grund gangen.

Dieß Jahrß habe Sie mit der Klein Fren vnd Fridlin kusters Frauw einen riffen gemacht, der den Ackern großen schaden gethan.

Jst den 2. Aug. nach Baden verschickt.

### VIII.

Jung hanß Vogler von Metmen haßli<sup>1)</sup>  
gnandt Regispurger vsem Zürich Piet  
hat bekent wie volget d. 4. Aprilis 1652.

Es werden die Diebstähle — ungetähr 150 — aufgeführt, die er auf den Märkten zu Zurzach, Baden, Bremgarten, Zug, Rapperschwil, St. Gallen, Rorschach, Constanz, Dießenhofen, Stein, Brugg, Sursee, Solothurn, Zofingen, Waldshut usw. begangen hatte. V. stahl, was ihm in die Hände kam: Leder,

<sup>1)</sup> Dörfchen im zürch. Bezirk Dielsdorf.

Schuhe, Stiefel, Schabziger in Baden und Winterthur, Hüte, zinnene Teller, „Barket<sup>1)</sup>, sameti hinderfürkappen“ (löste für eine 20 btz.), „Segissen, Taback, Nestel, rotgestrickt Strümpf, weißen Faden, rote Schnüre, blaue Hosenband, Brief<sup>2)</sup> voll Nodle, Kupferhäfen und Pfannen, Sichel, wyß wulli strümpf, grau wulli strümpf, Küpfen Düpfli<sup>3)</sup>, Brod, Keß, Lederi Kapen, Rysten, Garn, Fleisch, schwartz Lyni Duoch, Rot Nörlinger, samet, Rot Stiffel, Kanten<sup>4)</sup>, Zwilch, Geld, Lylachen<sup>5)</sup>, Hembder, Kindtßwindlen, Jüpen, Ermel<sup>6)</sup>, wyße Zwilchen Ziechen<sup>7)</sup>, Röck, Schürletz, Blaten, Hüöner, Hammen, Dischbecher, bstekhi, Göller, silbri Gürtel, Pater Noster, Agnus Dei und Creutz, Schmalz.“

Er begieng auch andere Untaten, z. B. half er selb fünft zu „Pobletz<sup>8)</sup> Zürichpiet“ „gegen Tag“ ein Haus in Brand stecken, infolge dessen dann noch 14 andere Firsten in Asche gelegt wurden.

Bei Waldkireh half er zwischen Tag und Nacht im Wald einen Bauersmann todschlagen „vnd by Jme 14 gl. an gelt funden.“

Vor zwei Jahren half er mit 5 Gespanen (Soldaten) außerhalb des Rheins bei Zurzach an einem Zurzacher Markt auf freier Straße einer Dirn 500 gl. nehmen, die von einem 20000 gl. betragenden Raube herrührten.

„Vor 2 Jahren by Bischoffzell Jn ein wald habe Er mit 3 syner gspanen Ein Armme Dauner [Tagelöhner] Schwangere wyß Persohn, Ermördet, selbige mit einem Rüb Messerli vfgschnitten vnd von dem Kindt 1 Händli nemen wellen, wyl eß aber Jnen nit dienlich gsy wyl es ein Meiteli gsin<sup>9)</sup>, habendt sie selbige sambt dem Kindt by sammen vff offner Freyer stroß Ligen Lassen vndt dauon gangen.“

Zu Bischoffzell half er mit 5 andern einen Einbruch verüben, wobei ihnen Silberzeug und anderes in die Hände fiel. Zusatz: „Die habendt ein Kindtßhändli, daß sie Behüet, die Jnwohner Endtschlöffen<sup>10)</sup>.“

„Jtem habe Er selbst 4ten<sup>11)</sup> vnd in der Ernd Zue Heglingen do sie Jn Vogt hanß hochenstroßerß huß tagß vmb vngfor 10 von der vögti etwaß Speckhß begert welche in der Kuchen ein Hirs Kochet, vnd Jnen angezeigt habe disen Landtfahren Kein Speckh zu gend, habe einer syner Spanen sie Jngsicht gschlagen, der Ander Jhro ein Strickh An halß glegt vnd dannethin sie an ein Trem oder Vnderzug<sup>12)</sup> In der Kuchi vfgehenckht, also daß Er, Jung hanß, auch hulffen Nachen Lupfen vnd Jhro das Mul mit dem Fürtuch verschoppet, vnder zwüschendt do sie ghanget seigendt sie über ein Kasten gangen darin die schlüssel gstecket vnd drauß gnommen 160 gl. witerß habendt sie ein Kasten ufbrochen aber darin nichtß funden. Vndt nachdem sie also mit Entwendung deß Geltß fertig gsyn, habendt sie die Frau widerumb aben glöst, den strickh am halß glassen, vnd sie Nebendt by der stubentür nit wyt vom offen glegt, damit das man vermeinen sölte daß sie sich selbst Lybloß gemacht hete vnd hiemit zu huß uß Nohr Brug<sup>13)</sup> gangen.

1) Barchent. — 2) Düte. — 3) kupferne Töpfchen. — 4) Kannen. — 5) Leintücher. — 6) schwarze Ärmel (Trauerärmel) (vgl. ARCHIV VI S. 252). An m. d. Red.: Könnte nicht auch die Jacke gemeint sein? (vgl. SCHW. ID. I, 459). — 7) Deckenanzüge. — 8) Boppelsen. — 9) Glieder ungeborener Kinder werden im Zauber verwendet; vgl. WUTTKE, Volksaberglaube S. 184. — 10) eingeschläfert. — 11) selbviert. — 12) Deckenbalken. — 13) nach Brugg.

Jtem vor 2 Jahren seige er selbst virten Zue Mülle in Predicanten huß Jnbrochen vnd nachdem 2 syner gspan er aber gaumbt vorm huß<sup>1)</sup> den Predicanten Jm Beth erwürgt, syn Frauw die by Jme glegen vnd Jnwohner mit einem Kindtß händli Endtschloffen<sup>2)</sup>, Jme nachgendtß Jm Huß gnommen 5 Lylachen 2 Röckh 7 Betziechen 7 hembder vnd 10 gld. gelt, 5 bar schuoch 1 beth alleß verkauft by dem Juden zuo Emmishofen.

NB. Jung hanß Vogler ist mit dem Strangen hingricht worden.

## IX.

Frytagß d. 26. Juny 1654.

Anna Maria Schwartz Roni Schwartz Dochter

alhier bekent wie volget:

Erstlich seige der Böse feindt, Leider, Jmme alhier Jm Spital ob 1 Jahr Jn der Kuchi gantz grünen bekleidet Jn gestalt eineß Soldaten alß seins Vermeinten buolen erschinen, Jmme zuegemuetet und begert daß eß Gott vnd syne Liebe heilig verleügnen solle, welcheß eß Leider gethan, darüber eß by der Rechten Hand gnommen also das es sither Kei Rechte Craft in der hand vnd Arm mehr habe. glich Morndeß darnach habe er von Jmß den byschloff begert, seige eß mit Jmme Jn syn Kammer gangen vndt vf der Britschen mit Jmme syn Willen vollbracht. Da habe er Jmme ein schöneß stukh gelt [in?] zwey Papirli geben, Noch demme es aber dasselbige beschauwet seige eß R. nur Soüw Kot vnd Roß kot gsyn.

Jtem vor 8 tag. Alß es Jn die Erd Peri<sup>3)</sup> gehen wollen seige abermolen der böse feindt Jmme vf dem Lipischwaldt herwerdzß am Rein gegen Landtgricht gantz grün bekleidet begegnet vndt an Jnß begert, solle diejenige Kuow, die daselbst vf der Weid gang Melchen vnd Jn syn deß bösen findtß Nammen schlagen solle, welcheß es gethan vnd mit der Rechten hand vff den Ruggen gschlagen, darüber Nochgendtß die Kuo hingfallen vnd verdorben Jn wenig Tagen.

Jtem seige es mit einer syner gespenin Jm Spital Nachtß usgfahren, vnd vber die Reuß wollen, seigindt aber witerß nit dann biß Jn obern graben, Vnder deß Schultheiß kommen. Aldo Jhr buel auch by Jnen gsyn seige mit ein andern gessen, trunken vnd dantzet.

Jtem habe der böse feindt An Jnß begert solle syn einte Schwöster vf die Achsel schlagen damit sie Lam werde, habß Zwohr gethan, seig aber Jmme nicht beschehen, welcheß eß aber nit thun wellen.

Widerumb Verwichenen Sontag habe es synes Veter Kieferß Kindt welcheß eß vf der Schoß gehabt auch noch derglich Kindt auf Antrib deß bösen findtß vf die Achsel schlagen sollen, damit sie erlamen sollen, welcheß es Aber nit thun wollen, dan die Kint woll gesegnet gsyn seyndt.

Jtem habe der Böse feindt Jmme ein Briefli voll Schwartzes sammen geben, [Lücke?] Welcheß es aber nit gethan, sonder den Sammenby vorstehender Kuo Ligen lassen.

Jtem dieß [!] Abermolen in die Ehrdberi gehen wollen seige vf der Vnderen Ebni beim Weyer Ale molen der Böse feindt gantz grünen Zue Jmme Kommen vnd Jmme Jn einem briefli Samen geben wollen, welchen

<sup>1)</sup> Satzkonstruktion unklar. — <sup>2)</sup> eingeschläfert. — <sup>3)</sup> Erdbeeren.

eß vf die Allmendt seyen solle, habß aber nit dhun wellen, sonder den Sammen weggeworfen. Do seige er mit Jimme hinabgangen biß zur danen vnd daselbst vor Jimme verschwunden.

Jtem habe es Abermolen Jn den thannen Ein Kuow gmulchen Jn Meinung daß sie dauont wegen Verderben sölte seige Aber Woll gesegnet gsyn daß es nichts vsrichten Könnte.

Jtem vor 8 Tagen Do eß Jn die Erdtberi gehn wollen, seige abermolen syn Vermeinde buol, der böse findt Jmmé vff dem Lipischwald herwerdtß Am Rein gegen Landtgricht gantz grüön bekleidet erschinen, welcher Jimme Jn einem briefli Sommen geben vnd an Jns begert, solle diejenige Kuow, so daselbst by Jimme vf der weid gangen Melchen, auch Jhro daß von disem Sommen bschriben vnd den Vbrigen vf der Alment vseyen, domit daß dem übrigen Vich auch Schaden widerfahre, do habe eß in synen bösen willen geuolget, die Kuw gemulchen, Noch gendts Jhro daß Vter<sup>1)</sup> mit der Milch vndt disem Sommen gewaschen, auch Einen streich mit der Hand in deß bösen Findeß Nammen vf den Ruggen geben, dauort weg die Kuow R. Jn wenig Tagen verdorben. Den Vbrigen sammen aber will eß glich in ein Reüwen gefallen, habe Eß by der Kuow von sich geworffen vndt nit wyterß vseyen wollen.

Jtem bekent eß wyterß daß es vor vngfor 3 wuchen vß Antrib Abermalen deß Bösen findtß mit noch Einer syner gspenin vmb Mitternachts Zyt Alhier bim Pfrundthuß vf Angesalbete steken gessen, welche die selb syn gspenen mit Jhro brocht vnd Jimme geben. Vndt bim vnder thor über alle hüßer biß Jnß Capuciner Closter Crützgang gefahren seige, Alß es aber nit widerumb daselbst hinuß oder vfahren Könden, Vnd von den II. Capucinern Antroffen seige eß durch ein Bruder<sup>2)</sup> vor by der Porten widerumb hinuß glassen worden. By dem Thor der Brugg aber seige es widerumb mit erzelt syner gespenin vfgesessen vnd Jn die stat biß Vnden Jn Schwibogen gefahren, aldo gemelt syn gspenin von Jimme die Kilchstegen ab, eß aber heim Jn syn huß gangen seig, alwo Jimme alleß offen gestanden, auch mit synen Kleideren bekleit gsyn seige, eintzig daß eß Keine Schuoch angehabt habe.

Jtem habe Eß Hern Johann Wyßenbach, wie auch Herrn Kilchmeyer wyßenbach vnd Christoffel widerkehr zu vnderst An Jhren hußstigen 3 Seigel<sup>3)</sup> Angesalbet, Also wan sie sich daran stoßen oder mit blossen Füeßen darauf treten werden Eintweders Erlamen oder verserben sollen.

Jtem hat eß wyterß Bekennt daß syn gspilen vnd gspanen gsyn seigindt ist auch darauf gstorben, vnd sie nit widerumb Endtschlagen wollen.

Namblich Barbara Notz im Spital alhier, die seige einß molß mit Ihme vsem Spitol biß in ober graben vnder daß Schützenhuß vnd eineß anderen molß Zue Coch Cappel<sup>4)</sup> vf den Dantz gfahren habindt gessen und trunckhen. Die ander syn gspenin seige mit Jimme Jnß Capuciner Closter gefahren wie hie oben zu sehen, wohne Vill molen Zue Waltenschwyl Jm Nechsten huß herwertß, seig ein Betler frauw ohne ein man oder Kinder heiße Barbel Schwartzin, seig ein dicklaches wyb mit einem boggen Ruggen,

1) Euter. — 2) Laienbruder. — 3) Sprossen. — 4) jetzt Emauskapelle, 10 Minuten südlich von Bremgarten.

habe ein Schling fuoß vnd Krafft losen Arm Auch am Bagken ein großen wertzen daran hor gewachsen seige vnd ein altß böseß hocheß Schupfhüetli vf.

Vorstehende Anna Maria Schwartz ist mit dem Schwert hingericht, Und Nachgendtß verbrennt worden. Der Liebe Gott wolle Ihrer Seele gnädig vnd barmhertzig syn.

## X.

Anna Haffnerin, Gepürtig von Ober Seen Züricher GePietß, welche den Letsten Juny 1654 Zuo Oberwyl gefengklich Angenommen worden, bekent wie volget:

Vor Vngeföhr 5 Jahren, do sie im witwenstand vnd\* großer Armut dem Almuosen nachgangen, Morgenß gegen tag, da sie einß molß von Waltenschwyl nocher Zürich gehn wollen, seige der Böse findt Jhro Jm waltenschwiler holtz by deß Heren Türlin begegnet vnd Anzeigt, wyl eß ein Thüri notige Zyt, wan sie Jmme volgen welte welte Jhro geltß gnug geben, Vndt Jhro zuegemuetet daß sie Gott vndt syni heiligen Verleügnen sölte, welcheß sie Anfangß glich woll nit thun wollen, Aber Letlich [l. letztlich] Leider Jngewilligt, darüber habe der Wald ein großen Krach gelassen, glichsam ob alles zuosammen fallen welte.

Nach dißrem habe Er Jhro den Bischloff zuegemuetet, Also daß sie Jhren Muotwillen mit Jmme volebrocht: darüber er Jhro ein schöneß stückj gelt geben, do sie es aber beschauwet seige eß nur Laub gewesen.

By 3 Jahren Vngeföhr habe sie by Schwarzenbach us Antrib Jhreß buolen so henßli heiße, vnd ganz grüen bekleidet einem Jungen Knaben ein Angesalbteß stekbli Jn die Hand geben, auch Jmme in deß bösen findtß Nammen vf die Achsel gschlagen, dauor er verserben vnd in einem halben Jahr darnach gestorben seige.

Widerumb by Altmiß<sup>1)</sup> vor vngfor 4 Jahren habe sie Aber ein Knaben Jn des bösen findtß Nammen vf die Achsel gschlagen, das er erlammen sölle: seige Jmme Aber nichtß beschehen.

Jtem vor 3 Jahren hab sie vf der hitzkilcher Allmendt Schwartzensammen vsgeseyet darab das vich verderben söllen, wüsse aber nit waß beschehen seige.

Jtem vor 2 Jahren Zu Mäntzigen Jm Brigauw do sie dem Vichhüötter helfen, habe sie 2 Haupt mit Rueten gschlagen das sie verderben müßen.

Jtem vor 1 Jahr habe sie Jm Sigenthal, einem Kalb so allein Jn einem byfang gängen, Sammen geseyet, das es darab verderben müßen.

Jtem bekent sie wyterß daß sein [!] mit Jhren gspilen, deren vngfer by 20 gsyn, einß molß vf der Müswanger Allmendt vndt einßmolß vf der Zuger Allmendt bim Dantz gsin seige habendt Jhrem Vermeinen nach gessen und druckhen, Aber alleß nichtß gsin.

## XI.

Zinstagß d. 17. Aprilis 1668

Anna Maria Kauffmann von Zuffigkhen.

Ein Jungeß Kind by 12½ Jahren syneß Allterß welcheß von Arg-

<sup>1)</sup> Altwies, bei Hitzkireh.

wönischen bösen wandellß vnd ausstoßner Reden wegen Jn Alhiesiger Statt gefengkhlich angenommen worden hat Bekent wie hiernach volget.

Erstlich vor 3 Jahren ohngefohr wo Eß by Litauw Lucerner Gepietß Eineßmolß by einem Allten wyblin, Alß Ein Armeß Kind übernacht gsyn vnd Morndeß der böße find Jngstalt Eineß Schön wyß glentzenden Manß zue Jmme Jn die Stuben Kommen habe Er An Jnß begehrt ob es Jmme volgen welle vnd thun was Er begehre, habe Eß Jmme Anfangß glich woll widersprochen, Alß Aber Er vnd gemelte Alte frauw nit noh lassen welle, mit betreüung Müesse Eß thun, wellendt Jnß sonst thöden, vnd Eß Letstlich gfrogt, waß eß den thun sölle, habe Er gsagt, Müesse Gott, vnser Liebe frauw, St. Cathrina, St. Barbara, St. Leontium, vnd Alleß waß heil seige verleügnen, welcheß eß Leider getan vnd Jmme gfolget. Worüber Er glich Jn der Stuben synen bösen willen mit Jmme vollbracht.

Eineß Andern molß hiernacher, do Aber Jn diß Alten wyblinß Huß mit villen Jhren gspilen Ein gasterei gehalten worden, darbey es auch gsyn, mit Jnen gessen, vnd truncken, das fleisch Aber so es gessen habe Jnß nichtß gutß bedunckht, Sonder Keibelet<sup>1)</sup>, do habe Aber molen diser Mann, so Lucifer heiße, Jmme die Verleügnung Gottes und syner Lieben heiligen widerumb zuegemuetet, welchem eß Leider Aber mohl gfolget, vnd Gott vnd syne Liebe heilige verleügnen, darüber Er Ein Messer gnommen vnd selbigeß Jn Ein finger gestochen das Er ein Tropfen bluot heruß trucken Könde, welchen er gnommen vnd selbigeß Jn ein grosses buoch Jngschriben, habe aber Jmme synen Nammen Anna Marieli nit noch sprechen Könden, Sonder gsagt Anna reieli.

Darüber mit Jmme dantzet vnd Nohgendt syneß willenß abermolen gepflogen, die Hand aber, darby erß gnommen seige glichsam gantz Lam vnd Abhanget worden, Als man Aber Jmme selbige nochgendtß zue Muri mit dem Heiligtumb St. Leonty berüert vnd bestrichen, habe Eß widerumb daran Krafft bekommen. Vnndt Alß by diser Gasterei Vorgemelteß Allte wyb 4 heffelin vf den Disch gestelt, vnd es auch mit dem finger Jn Einß hin Jngela[n]get, seigendt Als bald Allerhand schöne Hirschen, Stiere vnd vögel heruß Kommen.

Jtem seige Eß mit diser frauwen von Miter Nacht Zyt ohnbekleidt mit Angesalbten Stecken Jn Ein wald by Litauw Aber zu Einer gasterei vnd Dantz gfaren Allwo Abermalen syn buol Lucifer syn willen mit Jmme vollbrocht vnd Als sie widerumb heim wellen habe Eß synen Stecken nit mit der Rechten, Sonder lingken Hand Angsalbet, welcher mit Jmme nit fortgehn wollen, sonder habe widerumb Zue fuoß heim gehn müessen.

Jtem vor 2 Jahren Jm heuwet habe Eß vf dem hoff zur Math by Litauw mit obiger Allten frauwen Eine Schöne Junge Kuow Jm Stall verderben helffen.

Jtem Jn der Ernd darnach da eß mit der Magt daselbsten Zue gmelt am Math Einß molß Vormitag vf dem Veld gschniten<sup>2)</sup>, vnd Eß aber selbigeß noch nit gar woll könde vnd von deswegen von besagter Magt stetß balget worden habe Eß Endtlich selbige vs Einem Vnwillen, Jn deß bösen findtß Nammen mit der Hand vf den Ruggen gschlagen welche darab erkranket,

<sup>1)</sup> nach faulem Fleisch riechen. — <sup>2)</sup> Frucht geschnitten.

gantz wüetig worden vnd ohngeacht viller gebruchter Geistlich vnd gsegneten mittlen, Jn 2 Tagen gestorben.

Jtem Jm Ronimoß<sup>1)</sup> daselbsten, Allwo eß sich auch ein Zyt lang vf gehalten, habe es abermolen mit obiger Allten frauwen Ein Kuow R. vnd Kalb verderbt.

Zuo ober Langnauw Lucern gepietß habs Eß Ein büebelli Jn deß bösen findeß Nammen vf ein hand gschlagen, wyl es Aber glich darüber hinweg gangen, Möge eß nit wüssen waß Jmme dauont wegen widerfahren seye.

Zue vnder Langnauw habe der böse find Jmme R. Küo Kodt geben wollen, das es einer frauwen daselbsten So bachen Jn den Deig thun sölle, welcheß eß Jmme aber nit Abnemmen wellen.

Zuo Lucern Jn Einß Schlosserß huß Allwo es sich auch ein Zyt Lang vfgehalten, seige vorgemelte sin buol Zue Jmme Jn die Stube Kommen, do eß Allein wahre, vnd synen bösen willen mit Jmme vollbracht.

Jtem habe Er Jmme Kleinen schwartzen Sammen geben, welchen Eß dem Meister, Frauw : vd Knecht Jn die Spysen thun sölle, welcheß es Aber nit gethan. Sonder selbig Jn das wasser gworfen woruf Jmme Jm Haupt gantz schwindlig vnd trümlig worden.

Jtem Alß Eß von Lucern vß nocher Werdenstein gangen seige Jmme Aber syn buel Lucifer begegnet vnd seinen willen mit Jmme vollbracht, habe Jmme auch Jn einem Papyr gelt geben, do eß aber selbigeß Nohgendtß bschauwet, nur Laub gsyn seige.

Jtem Jn Einer Schür Alhier habe aber der böse find Jmme Jn Einem Schüsseli grüönen Sommen geben wollen, das eß bekannten Leüten vnd Jhrem Vieh darmit schaden Zuefüögen sölle welchen Eß Jmme aber nit Abnemmen wellen, Sonder do es sich mit dem heilig Crütz bezeichnet, seige Er widerumb vor Jmme verschwunden.

Jtem widerumb Alhier Jn der Statt habe der böse find Jmme Jn Einem bekannten huß gäle salben An Einem Kleinen Kügeli geben, welcheß eß vorher by der düren gelegt, darauf ein Wybß Persohn getreten vnd glich dauentweg übel Erkrancket seige.

NB.

Dißer hieuerstehende Bekandtnuß ist etwaß wytläuffigerß vnd mit mehrern Vmbstenden Abgschriben vnd öffentlich wie brüchig vorglesen worden, wirst selbige by Andern Vergycht Zuosammen gebunden finden. Mit sonderbaren daby Ligenden Zükhus<sup>2)</sup> von Lucern. das was es bekent wohr seige.

Vndt ist von sölicher Leidigen that wegen diß Kind dem Malefitzgricht öffentlich fürgestellt vnd noch vßgesprochner Vrthel mit dem Schwert hingricht vnd Nach gendtß Jm feür verbrent worden. Der Liebe Gott syn Seel begnaden wolle.

Zum Schlusse nun noch das Verfahren, welches im 17. Jahrhundert bei der Aburteilung von todeswürdigen Verbrechen in Bremgarten zur Anwendung kam. Wir folgen

<sup>1)</sup> Hieronimus. — <sup>2)</sup> Zeugnisse.



dabei der Blutgerichtsordnung oder dem „Malefitz Proceß“ v. J. 1645.

Nachdem der Missetäter gefänglich eingezogen und durch die verordneten Nachgänger „ordenlich“ und dem rechten gemäss examiniert worden ist und sich in diesem Verhör entweder freiwillig oder infolge angewendeter Folter (z. B. „am Dümelysen“) des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig bekannt hat, beruft der Schultheiss „tragenden Ampt vnd eids halben das ganz ehrsam Gericht“ zusammen. (NB. Dem letztern gehört auch der alte Schultheiss an.) Hat sich das Gericht besammelt, so hält der Amtsschultheiss an dasselbe erst eine langatmige Ansprache, worin er u. A. nicht unterlässt darauf hinzuweisen, wie das Gericht der Stadt Bremgarten vom hl. römischen Reich mit der Freiheit begabt worden sei über das Blut zu richten, soweit sich die städtischen Marchen erstrecken. Dann wendet er sich an den Altschultheiss mit den Worten:

„Hierauf so frage ich üch her schultheiß vf vwern eid, ob ich nun nit befügt sige, Das recht anzutretten vnd dasselbige nach gwonlichem bruch zuverbanen, volgends dem begerenden wider den beclagten solches ergahn zelaßen vnd zu vollfüren, alles nach dem keyserlichen rechten.

Alt Schultheis. Herr Schultheis vnd her der richter, diewyl ihr mich des rechten fragent, so vrtheile ich vnd dunkt mich recht, daß ir wol mögend nidersitzen, den grichtstab in vwere hand nemen, das gericht verbanen, das niemand frefner wys daryn rede, weder vrtheil spreche nach widerspreche, werde dan ordenlicher wys befragt, vnd diß by höchster straf vnd vngnad, daß ihr auch hieruf das recht antreten daßelbig dem begerenden wider den beclagten ergahn lassen, volnfüren vnd nit vfstahn sollent, bis ihr wider mit recht vferkent werden, alles nach dem keyserlichen rechten, vnd daß dann wyter vmb dsach geschech, was recht sige. Nach vmbfrag aller richteren würd dise vrtheil den vmbstehern promulgiert, das gericht verbannet, vnd sitzt darauf er schultheiß vnd das ganz gericht nider, nimbt den gerichtsstab in die Hand vnd farth fort.

Schultheis: Begert jemand des rechten.

Grosweybel: Herr schultheis vnd her der richter, ich pitten vmb ein fürsprech.

Schultheis: Er sige vch erlaupt.

Grosweybel: Jch pitten den h. schultheiß im großen rath.

Schultheis: Er soll vch zwillen werden.

Schultheis im großen rath: Grosweybel ich pitt, ihr wellent ein andern nemen, ihr möchtent mit mir versumpt werden.

Großweibel: Jch pitten vch.

Schultheis im großen rath als cläger: Her schultheis vnd her der richter, wend ihr mir erlauben, daß ich dem großweibel syn red darthue?

Schultheis: Es syge vch erlaupt.

Cläger: So wil ich zu im gstanden syn vnd wil mir vnd ime das für-

sprechen recht vorbehalten haben, wo ich ine mit miner red versumpfte, daß er wol möchte von mir zu einem andern vnd fürbaß wyters zum driten vnd vierthen stahn, bis daß er einen findt, der ime sin clag vnd mangel darbringe, nach dem er sy notwendig.

Gönd mit einandern vf ein syten vnd beuilecht der grosweibel ime elegern, sin sach fürzubringen, darauf stat eleger fürhin vnd redt.

Cläger: Her schultheis vnd her der richter, wend ihr losen, was vwer grosweibel zugegen mir beuilecht vnd heist vch vnd einem ganzen ehrsamen stattgericht fürzubringen?

Schultheis: Jch will losen, losent die richter auch.

Cläger: Er kompt vnd heist mich reden, wie daß kurz verschinen tagen ein N. person allhie in vwer miner herren statt an etwas argwönischen sachen vnd thaten ergriffen, deßwegen in vwere gfangenschaft yngezogen vnd darinnen durch die verordneten nachgänger ordenlich vnd dem rechten gmäß examiniert worden; die habe nun ein bekantnus von sich geben, waruf er grosweibel billicher wys zum rechten zu clagen, damit er aber der sach nit zvil nach zwenig thüe, so begert er siben vnpartheysche mannen zu rath.

Schultheis: Die sygent ime erloupt.

Cläger erkiest siben vnpartheysche mannen.

Schultheis: Die richter, so er nambset, wellent abtreten.

Cläger: Her schultheis vnd her der richter, wend ihr wyters losen, was großweibel sich mit den siben vnparteyschen mannen berathschlaget vnd darüber mich heist, vch vnd einem ganzen ehrsamen stattgericht verner fürbringen?

Schultheis: Jch will losen, losent die richter auch.

Cläger: Er heist mich reden vnd darbringen, nachdem gemelte arme person, wie vermelt, in vwer miner g. h. band vnd gfangenschaft kommen, auch ordenlicher wys examiniert worden, habe dieselbige leider dermaßen schandliche laster vnd vnthaten bekannt, welche von herrn stattschryber auch ordenlicher wys in die fädern gfasst, notiert vnd verzeichnet worden: Diewyl nun jederzyt brucht worden auch dem rechten gemeß ist, daß namblich die Arme person allher dem [?], so setze darauf ich ime großweibeln sein sach zum rechten.

Schultheis: So vertheilent darumb vf vvern eid, was vch recht dunkt.

Cläger: Herr, das will ich thun: so vrtheile ich das darumb vnd dunckt mich, das namblich vorgemelte arme person einem ehrsamen statgricht fürgestellt, dieselbige all ihr banden los vnd ledig gemacht, aber sonst von den zugeordneten wol verwart vnd darauf iro ire vergicht von herrn stattschrybern öffentlichen vorgelesen werde, damit, ob sy sich wüß zu verantworten, iro wie billich auch zugelassen sin sol, vnd dann wyter vmb dsach gschehe, was recht ist.

Schultheis fragt etliche richter, redt volgents: Die richter, so ich gefragt han, sind einhellig; wil jemand anderst vrteilen, weder vrtheilt ist? Jch frag vf den eid, einist, zum andern, zum dritten mal, wie recht ist.

Promulgiert darauf die vrtheil mit beuelchen, daß man den armen menschen fürfüren solle.

Stattschryber list ab die vergicht, nach verlesung redt Cläger, widerholt mit wenig Worten die verlesenen lastern vnd missenthaten, stryecht

dieselben dem armen menschen vñ heftigist vñ, menschlich, besonders der jugent, zu einem exempel vñ abschrecken vñ clagt daruf vñ sin lyb vñ leben. Wan die clag vollendet, redt

Schultheis: Begert sich die arm person auch zu verfürsprechen?

Des armen menschen vogt: Herr schultheis vñ her der richter, ich pitten dem armen menschen umb ein fürsprech.

Schultheis: Der fürsprech sige vch erloupt.

Vogt: Jch pitten den N.

Schultheiß: Er soll syn best thun.

Des armen menschen fürsprech entschuldigt sich anfangs in form, wie hievor der cläger, stad letstlich zu inn vñ macht auch sin vorbehalt nach fürsprechen recht, wenn er des armen menschen vogt mit sinen reden ver-sumpte, daß er wol dörfte von ime zu einem andern stan vñ diß auch so lang, bis er vogt einen findt, der ime sin red könne fürbringen, noch dem er sy notwendig. Fragt daruf, ob er vogt im namen des armen menschen raths begere?

Vogt: Ja ich begere im namen des armen menschen rath.

Fürsprech: Herr schultheis, ich pitten den armen menschen umb rath.

Schultheis: Der rath sige vch erloupt.

Fürsprech: Jch beger siben vnpartheische mannen.

Schultheis: Die sygent vch auch erloupt.

Fürsprech nambset siben vnpartheisch mannen.

Schultheis: Sye sollent vch zwillen werden.

Gönt daruf mit einandern zerath vñ würt in solchem rath der arm mensch gfrogt, ob er syner bekantnus gständig. Volgens redt wyters

Fürsprech: Herr schultheis vñ her der richter, wend ir losen, was des armen menschen vogt vñ er selbstn mich heist vch vñ einem ganzen ehrsamn statgericht ganz demütigst vñ vnderthenigst fürbringen?

Schultheis: Jch will losen, losent die richter auch.

Fürsprech bringt des armen menschen verantwortung demütigst für, er sige zwar siner bekantnus nachmalen gständig, welche aber ime herzlich leid, bittet dorumb vmb gnad vñ barmherzigkeit vñ insonderheit umb ein lebensfristliche gnedige vrtheil mit versprechen, sin leben inmaßen zu verbessern vñ anzustellen, daß ime solches ein ewige warnung sin müsse.

Cläger widerholt mit wenig worten sin hienorige clag, vernichtet des armen menschen schlechte verantwortung vñ beharret nochmalen sin clag vñ lyb und leben etc. vñ setzt letstlichen die sach zum rechten.

Schultheis: So vrteilend darumb vñ vwren eid, was vch recht dunckt.

Cläger: Diewyl die vrtheil mir zu schwär, blut lyb vñ leben berüren thut, so begere ich das ganz gericht zum rath.

Schultheis: Es sige vch erloupt.

Cläger: Herr schultheiß vñ her der richter, die wyl ihr mir umb die houptvrtheil ein ganz ehrsam statgericht zum rath erloupt vñ nun verhoff, gnugsamen rath fonden habe, so setze ich nachmalen dem großweybel sin sach zum rechten.

Schultheis: So vrtheilent darumb vñ vwern eid, was vch recht dunckt.

Cläger gibt die houptvrtheil.

Schultheis fragt den fürsprech, volgents ein ganz gericht jeden besonders.

Gibt jeder sin vrtheil.

Cläger: Her schultheiß vnd her der richter, fraget mich wyters des rechten.

Schultheis: So vrtheilent darumb, was vch recht dunkt.

Cläger: Herr, das wil ich thun. So vrtheil ich das vnd dunkt mich recht, so jemand sich diß armen mentschen annemen vnd denselben rechen wolte, daß derselbige in sin fußstapfen erkennt sin vnd gestellt werden solle. Zum andern, wan diser arme mentsch etwas zytlich hab vnd guts, sige vil oder wenig, hette, daß dasselbige vch min g. hn. zuhanden gmeiner statt zu- vnd heimbgfallen sin sölle.

Schultheis fragt etliche richter, vmb, redt volgents daruf: die richter, so ich gefragt hab, sind einhellig; will jemand anderst vrtheilen, weder gerurtheilt ist? Jch frage vf den eid einist, zum andern mal, zum dritten mal, wie recht ist. Ihr habt gehört, was vrtheil geben hat. Promulgiert dieselbige.

Cläger: Herr schultheis vnd her der richter, fragent mich wyter des rechten.

Schultheis: So vrtheilent darumb, was vch recht dunkt.

Cläger: Herr, das wil ich thun. So vrtheil ich das vnd dunkt mich recht, daß nunmeer ihr herr schultheiß vnd richter als der ihr das malefitzgericht, bis an die execution oder volnziechung der hauptvrtheil nach dem keyserlichen rechten verwalten vnd volnfüert haben, wol widerumb vfstahn, jedoch der gerichtstab nit von handen geben sollen, bis die ergangne hauptvrtheil volnzogen oder exequiert worden.

Schultheis fragt wider etliche richter vmb vnd redt daruf: Die richter, die ich gefragt han, etc. wie oben.

Daruf fordert her schultheiß den scharpfrichter, zeigt demselben die Hauptvrtheil an vnd beuilcht damit den armen mentschen in sine hand vnd band. Stat darüber er vnd ein ganz gricht wider vf vnd gönt von einandern.

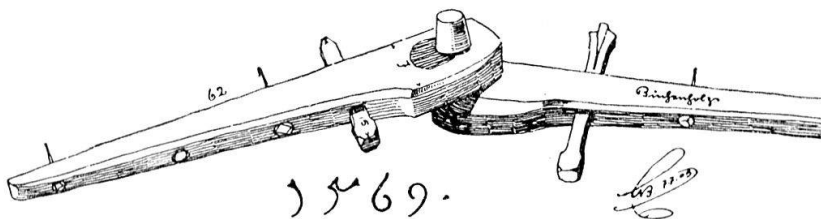
Ende.

Gott welle, daß mans wenig bruchen müsse.

Vlrich Honegger der zyt schultheiß  
der statt Bremgarten Mppia

A: 1645.

Nachtrag. Fussnote zu S. 134 V: „die hell“, Hof, 20 Min. westl. von Waltenschwil; jetzt zwei Höfe (die obere Höll und die untere Höll).



Hölzernes Tenntorbeschlage aus Wittwil (Kt. Aargau).  
(Vgl. Schw. Techniker-Zeitung 1905 S. 17.)